

WIR ZWEI 
IMMER WIEDER NEU

Selbst- mitteilung

Eine junge Frau erzählt: Mein Vater hat etwas Unnahbares, Distanziertes, meine Mutter ist eine warmherzige, kontaktfreudige Frau. Wenn ich als Jugendliche mal mit meinem Vater über ein Problem reden wollte, dann fühlte ich mich immer analysiert. Er sparte auch nie mit Ratschlägen. Ich fühlte mich so bevormundet. Irgendwann habe ich aufgehört, mit meinem Vater über meine Probleme zu reden. Mit meiner Mutter war das anders: Da spürte ich Mitgefühl, und sofort war seelische Nähe da. Es war nicht mehr das Mutter-Kind-Verhältnis, es war irgendwie auch so ein solidarisches Gefühl von Frau zu Frau. Außerdem traute sie mir zu, dass ich meine Probleme selber lösen könnte. Das hat mir gutgetan.

Liebes Ehepaar,

Bienen können durch Tanzen ihren Mitbienen die Information weitergeben, in welcher Himmelsrichtung und welcher Entfernung welcher Nektar zu holen ist. Es ist eine klare Informationsweitergabe. Erfüllende Kommunikation zwischen Ihnen beiden braucht sowohl Informationsweitergabe als auch besonders die Selbstmitteilung. Frohen Sommer mit viel Selbstmitteilung wünscht Ihnen

Ihr Pater Elmar Busse

Wie reden wir miteinander? Wenn wir Menschen miteinander reden, geht es zum einen um sachlichen Informationsaustausch. Aber um uns verstanden zu fühlen, wollen wir auch unsere Gefühle, unsere Sehnsüchte, unsere Sorgen und Ängste mitteilen. In dem Lied „Kompliment“ der Band „Sportfreunde-Stiller“ heißt es im Refrain: „Ich wollte dir nur mal eben sagen, dass du das Größte für mich bist, und sichergehen, ob du denn dasselbe für mich fühlst.“ Da geht es nicht mehr nur um Informationsaustausch, sondern um Selbstmitteilung.

Als Pater Kentenich 1912 anfang, als Spiritual für die Jungen im Internat der Pallottiner zu arbeiten, sagte er in aller Klarheit: „Es darf nicht mehr vorkommen, daß

wir verschiedene fremde Sprachen entsprechend dem Klassenziele beherrschen, aber in der Kenntnis, im Verständnis der Sprache unseres Herzens die reinsten Stümper sind.“ Er nannte die Selbstmitteilung „Sprache des Herzens“.

Aus den Abschiedsreden Jesu beim letzten Abendmahl ist uns bestimmt folgende Passage in Erinnerung, als Jesus sagt: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.“ (Joh 15,15) Wirklich alles. Jesus hat also keine Geheimnisse mehr vor seinen Jüngern. Mehr Nähe kann er nicht anbieten. Und am Anfang des Johannes-Evangeliums steht ein



*Sie sind sicher auch
hierher gekommen, um Ihre
Hilflosigkeit in das Herz der
Gottesmutter zu legen.*

Josef Kentenich

Loblied auf Christus als das Wort:
„Im Anfang war das Wort ...“

Vor längerer Zeit meinte einmal ein Musikerehepaar: „Wir haben uns über die Musik kennengelernt und 2012 geheiratet. Ab 2013 gab es ja diesen monatlichen Ehenewsletter. Wir sind beide sehr introvertiert und taten uns früher mit dem Reden sehr schwer. Unser passiver Wortschatz war bedeutend größer als der aktive. Brücken seelischer Nähe konnten wir eher über das gemeinsame Musizieren aufbauen als über das Reden. Aber über die Jahre haben uns die verschiedenen Ehenewsletter geholfen, auch mit Worten gewandter zu werden. Wir erleben das als Befreiung vom Gehemmtsein. Natürlich genießen wir nach wie vor das gemeinsame Musizieren; und zu Weihnachten und zum Hochzeitstag schreiben wir uns Liebesbriefe. Das ist auch schön, denn die kann man auch nach dem erstmaligen Lesen öfters mal wieder lesen. Das füllt den Tank des Herzens auf.“

Die Trierer Paartherapeutin Stefanie Stahl schreibt einen Ratgeber-Bestseller nach dem anderen, um Menschen aus der Unbeholfenheit in die Beziehungsfähigkeit zu führen.

Pater Kentenich, der als Jugendlicher auch sehr unter seiner Kontaktunfähigkeit gelitten hatte und erst nach seiner Priesterweihe der kontaktfreudige, sensible und einfühlsame Seelsorger wurde, sah in dieser Problematik die zentrale

Herausforderung für die neueste Zeit. Er prägte dafür den Ausdruck „mechanistisches Denken“. Er selbst führte seine Heilung auf das Wirken der Gottesmutter zurück, die als Immaculata der ganz heile und damit auch voll beziehungsfähige Mensch ist. So will er auch seine Spiritualität verstanden wissen: Schönstatt will den Menschen helfen, noch beziehungsfähiger zu werden. Es ist naheliegend, dass dieses Anliegen und damit diese Spiritualität für Ehepaare attraktiv ist.

Als Paar weiterkommen

- ♥ Wir schreiben uns wieder einmal einen Brief!
- ♥ Wir gehen miteinander in die Eisdiele, Weinstube, ... Wir erzählen uns, worüber denke ich zurzeit häufig nach? Wofür möchte ich mich bei dir bedanken? Warum ich sooo froh bin, dass ich dich geheiratet habe ...

Für unser Leben mit Gott

Wir erzählen Gott von uns beiden:

- ♥ „Schau Gott, das ist mein Mann, er plagt sich zurzeit mit ... er ist ein toller ... Hilf ihm, dass er ...“
- ♥ Schau, guter Gott, hier sitzt meine Frau. Sie hat schwere Gedanken über ... Danke, dass sie häufig lacht und ... Beschütze sie, damit ...



• Ehepaar-Newsletter • Herausgeber: Schönstatt-Familienbewegung, Berg Nazareth, Höhrer Straße 115, 56179 Vallendar, 0261-64006-12
• Erscheinungsweise nur digital zum 18. des Monats • Autor dieser Ausgabe: Pater Elmar Busse, Dernbach • Gestaltung: H. Brehm
• Fotos: Surprising_SnapShots, pixabay; alexnewworld, pixabay • **Bestelladresse:** ehe.newsletter@schoenstatt.de • Wir bitten Sie, unsere Arbeit für Ehepaare und Familien mit ihrer Spende zu unterstützen. Spendenkonto: Stiftung „Familie wagen“, DK Münster, IBAN: DE83 4006 0265 0003 4614 03, BIC GENODEM1DKM, Stichwort „Arbeit mit Ehepaaren“. Vielen Dank!